

Das Kamel im Nadelöhr

Fromme und unfromme
Schmunzelgedichte

Eckart zur Nieden
Jörg Peter (Illustr.)

SCM Hänssler

Inhalt

Süßes Leben	11
Der Nil	14
Schäfchenwolken	17
Von Pontius bis Pilatus	18
Die Kirchen	21
Eins dreißig	24
Große Sprünge	25
Platzhirsche	26
Freiheit	28
Des Ritters Leid	32
Irrtum	35
Im Kuhstall	37
Voller Leben	40
Der Wal	43
Der Storch und die Kröte	44
Der Morgen	47
Der Specht	48
Identität	51

Zwischen den Extremen	52
Botschafter	53
Geduld und Stärke	54
Gerüchte	55
Sein und Schein	56
David und der Löwe	58
An Bileam	64
Hochzeit	65
Das Nadelöhr	68
Topf und Deckel	73
Der Star	75
Prominenz	78
Frage zehn	81
Der Schauspieler	83
Ich bin	90
Eigenlob stinkt	93
Wunder	94
Spiegelbilder	95
Neid	97
Grußworte	98
Maßstäbe	102

Kommunikation	104
Standpunkte	105
In der Kirchenbank	106
Vorsicht!	112
Ganz einfach	113
Kontinentalverschiebung	114
Schönheit	117
Weltabgewandt	118
Einladung	120
Imagebildung	121
Zu spät	122
Über dir	123



Das Nadelöhr

Die Erna sitzt mit einer Decke
zum Sticken in der Sofaecke.
Auf einem Tischchen neben dran,
so dass sie´s leicht erreichen kann,
da liegen ihre Utensilien.
Sie stickt gerade weiße Lilien,
und drum herum noch bunte Pflänzchen,
um dann bei ihrem Kaffeekränzchen,
das mittwochs sie zu halten pflegen,
die Decke auf den Tisch zu legen.

Grad jetzt will sie das Stickgarn wechseln.
Sie muss es fest zusammendrechseln,
damit die aufgespreizte Wolle
durchs Öhr der Nadel passen solle.
Es klappt noch nicht. Zu diesen Zwecken
muss sie erst an dem Faden lecken.
Denn ist das Ende etwas feucht,
geht einzufädeln meistens leicht.
In diesem einen Fall jedoch
trifft dieser Faden nicht das Loch –
beinahe zwar, doch nicht ganz richtig,
denn leider – Erna ist kurzsichtig.

Ein lang bekannter Augenschaden.
Erst hält sie Nadelöhr und Faden
weit fort, dann hält sie´s aber wieder
sehr dicht, fast vor die Augenlider.
Sie schiebt die Brille vor, zurück –
es nützt ihr nichts. Sie hofft auf Glück,
sticht mit dem Garn aufs Gratewohl,
dass es das Löchlein treffen soll.
Da, beim Versuche Nummer neun,
geht in der Tat ihr Faden rein.
Sie zieht ihn durch, und voll Entzücken
kann sie nun endlich weitersticken.

Sie führt den Faden her und hin.
Da kommt ihr plötzlich in den Sinn –
vom Konfirmandenunterricht –
ein Bibelwort, das Jesus spricht:
dass ein Kamel, dick, hoch und schwer,
schnell schlüpfte durch ein Nadelöhr,
das wäre – wenn auch schwer verträglich –
doch immerhin noch eher möglich,
als dass ein Reicher, Frau und Mann,
einst in den Himmel kommen kann.

Und während Erna stickt, da zieht
ein Blitz Humor durch ihr Gemüt.
Sie malt sich aus, wie das wohl wär´,
mit dem Kamel und Nadelöhr:
Ich müsste, um das hinzukriegen,
das Tier sehr strecken und verbiegen –
von wegen dieses Loches Enge –
auf Fadendicke und auch -länge.
Ich müsst´ es an den Nackenwirbeln
sehr stark verdrehen und verzwirbeln.
Ich müsst´ es an der Schnauze lecken,
um es durchs Nadelöhr zu stecken.
Auch dürft es lang kein Wasser kriegen,
damit die Höcker flacher liegen.
Doch lebend es durchs Loch zu bringen,

das dürfte keinesfalls gelingen.
Das aussichtsloseste Beginnen,
selbst bei geübten Stickerinnen,
ob alten Weibern oder Mädeln,
das Tier durchs Nadelöhr zu fädeln!
Ein hoffnungsloses Unterfangen!

Doch da erschrickt sie! Angst und Bangen
durch Herz und Hirn und Seele blitzt,
weil sie ja auch etwas besitzt!
Bin ich darum, fragt sie verdrossen,
vom Himmelreiche ausgeschlossen?

Sie legt beiseit die Stickerei
und holt die Bibel sich herbei,
um dies Geheimnis zu ergründen.
Sie blättert, um das Wort zu finden,
sucht unermüdlich. Nach zwei Stunden
hat endlich sie den Vers gefunden.

Da liest sie, dass auch Petrus sagte,
was sie sich selber auch schon fragte:
Wie kann ein Mensch auf dieser Erden,
wenn das so ist, je selig werden?
Denn jeder hat doch was besessen!
Jawohl, nach menschlichem Ermessen,

sagt Jesus, geht es keinesfalles!
Gott aber macht´s. Denn er kann alles.
Er kann dies große Wunder tun.
Und Erna denkt: Da weiß ich nun,
was hier zu tun ist, unbestritten:
Ich muss ihn um dies Wunder bitten.